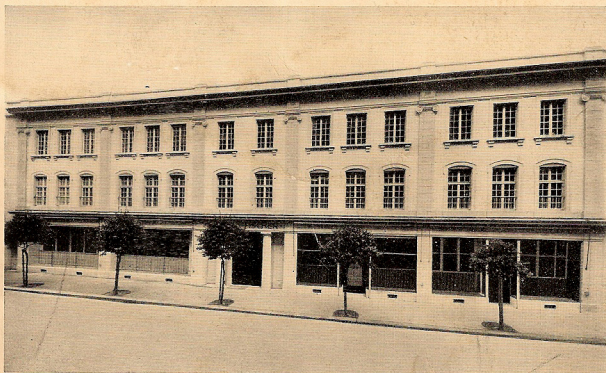


ERÖFFNUNGS-AUSSTELLUNG
DER
GALERIE FISCHER, LUZERN

Um- und Neubau



GEMÄLDE
DES 19. UND 20. JAHRHUNDERTS

AUGUST—SEPTEMBER 1940

ERÖFFNUNGS-AUSSTELLUNG
DER
GALERIE FISCHER, LUZERN

Um- und Neubau

GEMÄLDE
DES 19. UND 20. JAHRHUNDERTS

AUGUST—SEPTEMBER 1940

VORWORT

Zur Eröffnung ihrer neuen Ausstellungs- und Auktionsräume lädt die Galerie Fischer in Luzern zu einer *Schau von Gemälden* des 19. und 20. Jahrhunderts ein.

Die französischen Impressionisten sind besonders gut vertreten und kommen im großen lichterfüllten Oblichtsaal stilgerecht zur Geltung. Renoirs Bildnis der Gräfin Pourtalès, 1877 entstanden, leuchtet gleich einem köstlichen Juwel. Das Modell, doch wahrhaftig mit einer fürstlichen Noblesse behandelt, wies das Porträt seinerzeit als nicht gut genug zurück. Die „Anemonen“ zeigen in ihrer tonigen Weichheit Renoir als unübertroffenen Blumenmaler. Die drei ausgestellten Werke Pissarros stammen aus seiner besonders geschätzten Spätzeit. Die „Gardeuse des vaches“ erinnert uns in ihrer pointillistischen Technik der Reifezeit an längst vergangene idyllisch-friedliche Zeiten. Der musikalische Wohlklang der Farben ist vollendet. Nur ein großer Meister der Farbnuancen konnte die französische Landschaft mit dem Reif malen. Menschlich erschütternd wirkt das Bild Daumiers „Die Bettler“. Wo wäre menschliches Elend ergreifender dargestellt? Der lyrisch-zarte Sisley und der mehr zeichnerisch-expressive Raffaelli, ein zartes Pastell Berthe Morisots, der Freundin Manets, Claude Monets Vision der Themse-Brücke, ein Sonnenstrahl den Nebel durchleuchtend, der hinreißende Schwung eines Delacroix vermitteln ein eindruckliches Bild der französischen Malerei am Ende des 19. Jahrhunderts.

Bei den Schweizer Meistern bilden die große Sensation die für die Schweiz durch Tausch aus Wiener Museumsbesitz zurückgewonnenen Hauptwerke Segantinis „Die Frühlingsweide“ und die Originalentwürfe zu „Sein — Werden — Vergehen“. Der monumentale Maler unserer Alpenwelt offenbart hier seine ganze

urwüchsige Kraft. Mehrere Landschaften des Luzerner Malers Robert Zünd führen uns in die sanftern Gefilde unserer liebevoll gemalten Voralpenwelt. Als Baum- und Waldmaler sucht Zünd seinesgleichen. Böcklins „Landschaft mit den roten Kriegern“ atmet ganz südlich-antike Größe. Eines der bekannten Negerbilder Buchsers zeugt von seiner Originalität.

Die Münchner Schule der zweiten Jahrhunderthälfte kommt mit bedeutenden Gemälden zur Sprache. Wir nennen ein farbenprächtiges starkes Stilleben Schuchs aus seiner spätern Zeit, Voltz' „Kühe an der Tränke“, an Koller erinnernd, und drei exotische Szenen des sehr geschätzten seltenen Pferdemaalers Schreyer. Das schöne Selbstporträt Hans von Marées aus dem Jahre 1862 ruft Werke Rembrandts wach; „Der Pferdemarkt“ zeigt den Frühstil. Mit dem Bildnis E. Segers ist Leibl würdig vertreten. Trübners „Studiosus Michaelis“ kommt Leibl nahe. Eine ungewohnte, aber deshalb um so reizvollere Seite der strengen Kunst Feuerbachs finden wir in seinem „Mädchenakt“.

Die starke Persönlichkeit Lovis Corinths zwingt uns mit fünf bedeutenden Gemälden verschiedener Stilperioden in seinen Bann. Liebermanns „Biergarten in Leiden“ ist eine Impression voll reifen Könnens und malerischer Tonigkeit. Charakteristische Werke des umstrittenen großen symbolischen Tiermalers Franz Marc und des erdhaft-verwurzelten Bildhauers Ernst Barlach runden das Bild ab.

Diese Ausstellung ist nicht zuletzt auch ein Kulturdokument unserer Zeit. Wenn man die Provenienz vieler der ausgestellten Gemälde beachtet, wird man leicht begreifen, daß diese Schau nur durch die heutigen Zeitumstände möglich wurde.

Da mit der Erstellung eines Auktionsraumes im eigenen Hause eine neue Aera unserer Tätigkeit beginnen wird, erlauben wir uns, Freunden, Kunden und Gönnern einen kurzen Ueberblick über unsere bisherigen Auktionen zu geben. Die Firma kann auf einen über dreißigjährigen Bestand zurückblicken. Kurz nach dem Weltkrieg organisierte sie als erste in Luzern Kunstauktionen von internationaler Bedeutung. Seither ist Luzern auch durch Zuzug fremder Kunsthandlungen unbestritten das Zentrum des Schweizer Kunsthandels geworden.

Am Anfang steht als unübertroffenes Ereignis auf dem Münzmarkt die Versteigerung der Sammlung Pozzi 1920. Als Höhepunkte der Gemäldeauktionen wurden bei uns veräußert 1922 die weltberühmte Sammlung Chillingworth mit ihren Rembrandts und alten Italienern, die reiche Sammlung Coray-Stoop 1925, die Sammlung Rüttschi 1930 mit bedeutenden Schweizerbildern, besonders von Hodler, 1931 die Sammlung Heß von Berlin, eine Sammlung erstklassiger Impressionisten mit einem der schönsten Gemälde von Greco, die Anker-Sammlung Zbinden 1932, die Winterthurer Sammlung Bühler 1935 mit modernen Meistern und last not least 1939 die Versteigerung moderner Bilder aus deutschem Museumsbesitz im Auftrag des Deutschen Staates.

Die Galerie Fischer kann sich rühmen, die größten und bedeutendsten Waffensammlungen verauktioniert zu haben. In erster Linie müssen wir hier nennen die Versteigerung des Waffensaales des Schlosses Grafenegg, Herzog Victor von Ratibor 1933/1934, ferner der Großherzoglich-Sächsischen Gewehrsammlung, Schloß Etters-1927, der Schwerterammlung Dreger 1927, der Gräfflich Erlachschen Waffensammlung 1932, der Gewehrhammer des Fürsten Thun, Schloß Tetschen, 1933, und diejenige des Reichsgrafen von Kaunitz 1934, der Waffensammlung Schwerzenbach 1935, der

Herzoglich-Sachsen-Altenburgischen Rüstkammer 1936 und endlich von Waffen aus der Sammlung Hearst 1936.

Einen wichtigen Teil des vielseitigen Auktionsgutes bildeten ganze Inneneinrichtungen bekannter Schweizer Schlösser; darunter führen wir an Schloß Oberhofen bei Thun 1922, Steinhof in Luzern 1924, Schloß Mauensee 1932, Schloß Wartensee 1932, Schloß Malagny am Genfersee 1932, Schloß Hard am Bodensee 1933 und Schloß Chardonne bei Vevey 1936.

Besonders wichtige Kunstgewerbekollektionen waren die Sammlung Alfred Rüttschi 1931 (mittelalterliches Silber und Email), Sammlung Ruesch 1936 (die wichtigste schweizerische Antikensammlung), die Sammlung Ramet, Paris, 1937 (gotische Plastiken und Gobelins), die Miniatursammlung Prof. Ullmann, Wien, 1937 und endlich die Sammlung Roman Abt 1939 (Silber, Schmuck und Glasscheiben).

Die Firma U. Hoepli führte mehrere Buchauktionen von großer internationaler Bedeutung in unsern Räumen durch.

Gegen 80 reich illustrierte und sorgfältig verfaßte Kataloge beschreiben über 100 000 Objekte, die von Glanz und Reichtum, aber auch teils von Bankrott und Elend zeugen. Die Auktionen fanden im Ostflügel des Hotels National in Luzern statt oder im Zunfthaus zur Meise in Zürich.

Der Umbau gibt uns in vermehrtem Maße Gelegenheit, unser reichhaltiges Lager an Gemälden, Möbeln und Antiquitäten zu zeigen. Je nach Wunsch stellen wir ganze antike Inneneinrichtungen zusammen. Es kann heute nicht mehr zweifelhaft sein, daß bei einer seriösen Firma sorgfältig ausgewählte Kunstgegenstände eine gute Anlage sind, ganz abgesehen davon, daß jeder kunstsinnige Mensch das Bedürfnis hat, sich nicht nur mit unpersönlicher Serienware zu umgeben, sondern sein Heim mit liebevoll gearbeiteten Objekten zu verschönern. Das Kaufen von Kunstobjekten ist allerdings in erster Linie Vertrauenssache. Wir werden uns Mühe geben, das Vertrauen unserer Kundschaft auch in Zukunft zu wahren.